



A G E O

Mitteilungsheft der Arbeitsgruppe
Einheimische Orchideen Aargau

4/2008

www.ageo.ch

Mitteilungen des Vorstandes	1
Paolo Trevisan	
Veranstaltungen	3
Die kühle Schwedin vom Rödingsnäset	6
Roland Wüest	
Warum sich Herbsteinsätze lohnen	13
Thomas Ulrich	
Epipogium aphyllum Sw. - Die Fortsetzung 2008	14
Thomas Ulrich	
Weihnachten naht	18



Impressum:

Vereinsmitteilungen AGEO Aargau - Arbeitsgruppe Einheimische Orchideen

Redaktion, Layout und Druckvorbereitung: Beate Waldeck / Thomas Ulrich

Druck: CopyQuick Olten

Auflage 240, erscheint viermal im Jahr Ausgabe 4/2008 vom 1.12.2008

Liebe AGEO-Mitglieder

Nachhaltige Entwicklung, die AGEO und ich

Alltagssprachlich verstehen wir unter „Nachhaltigkeit“ etwas Dauerhaftes und Überdauerndes, so zum Beispiel, wenn ich sage, ich hätte etwas „nachhaltig“ gelernt. In der Forstwirtschaft entwickelte sich das Prinzip, nur soviel Holz zu schlagen, wie auch nachwächst, bereits im Laufe des 18. Jahrhunderts. Heute ist die Idee der Nachhaltigkeit, angesichts immer düsterer Zukunftsszenarien, zu einer Art globalem Rettungsanker geworden. Die Vereinten Nationen stellen solchen negativen Zukunftsprognosen bewusst ein optimistisches Bild einer Zukunft entgegen, die mit entsprechenden gesellschaftlichen Entwicklungen und Veränderungen als erreichbar betrachtet wird. Die bestehenden gravierenden Entwicklungs- und Umweltprobleme werden dadurch nicht verleugnet, was sich ändert, ist die Perspektive: Ausgangspunkt von Handlungsempfehlungen sind nicht Katastrophen- und Weltuntergangsszenarios, sondern Visionen einer erwünschten Zukunft. Angestrebt wird dabei eine Entwicklung, welche die gegenwärtigen und zukünftigen Bedürfnisse der Menschen und deren Wunsch nach einem guten Leben auf der ganzen Welt befriedigen soll. Zentraler Bestandteil dieses Verständnisses von Nachhaltigkeit ist die Einsicht, dass Wohlstand für alle Menschen, Gleichheit und Gleichberechtigung aller Menschen und die Gewährleistung der Lebensgrundlagen aller Menschen nur durch eine umfassende und vernetzte Problemsicht zu erreichen sind. Und die Vision einer nachhaltigen Entwicklung kann nur dann konkret ausgestaltet werden, wenn sich möglichst viele Menschen und Gruppen von Menschen auf allen gesellschaftlichen Ebenen daran aktiv beteiligen können. In der Umsetzung eines solchen Verständnisses einer nachhaltigen Entwicklung wird deshalb der Bildung einen hohen Stellenwert beigemessen. Aus diesem Grund haben die Vereinten Nationen die Jahre 2005 - 2014 zur Dekade der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung erklärt. Diese soll „allen Menschen Bildungschancen eröffnen, die es ermöglichen sich Wissen und Werte anzueignen sowie Verhaltensweisen und Lebensstile zu erlernen, die für eine lebenswerte Zukunft und eine positive gesellschaftliche Veränderung erforderlich sind“ (Rahmenplan der UNESCO, Oktober 2004, S. 4).



Wo bin ich selber an der Gestaltung einer lebenswerten Zukunft aktiv beteiligt? Als Lehrer setze ich mir das Ziel, Schülerinnen und Schüler in ihren Kompetenzen so zu fördern, dass sie am Prozess einer nachhaltigen Entwicklung mitgestalten können. Ihnen soll die Bedeutung einer nachhaltigen Entwicklung bewusst sein und sie sollen erkennen, dass wir alle mitverantwortlich sind für die Gestaltung einer für alle wünschbaren Zukunft. Während meiner Freizeit ist es die AGEO, die mir die Möglichkeit bietet, zusammen mit anderen Menschen einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung zu leisten, sei es durch Pflege und Schutz artenreicher Landschaften, sei es durch das Erforschen der Lebensräume und Lebensbedingungen von Orchideen und anderer Pflanzen. Dies hat bei mir zu einem tieferen und bewussteren Verstehen von Zusammenhängen um mich herum geführt. Ist das nicht eine gute Voraussetzung, um mein Handeln zunehmend in Richtung wünschenswerte Zukunft auszurichten?



Oltener Mülldrachen – ein Mahnmal für die Nachhaltigkeit
Müll der innert weniger Tage im Stadtgebiet wild verstreut gesammelt wurde.
Foto: Thomas Ulrich

Veranstaltungen 1. Quartal 2009

JANUAR

15.1.2009 **DIA-VORTRAG**

Ort: Dufourhaus, Brugg
 Zeit: 19:00 Uhr
 Thema: **ORCHIDEEN IN PERSIEN UND TURKMENISTAN**
 Referent: **PETER GÖLZ, OSSINGEN**

FEBRUAR

14.2.2009 **Generalversammlung**

Ort und Zeit gemäss separater Einladung

MÄRZ

19.3.2009 **DIA-VORTRAG**

Ort: Dufourhaus, Brugg
 Zeit: 19:00 Uhr
 Thema: **STREIFZÜGE DURCH DAS WALLISER RHONETAL**
 Referent: **WERNER HERTER, BINNINGEN**

Was erwartet uns bei den Vorträgen?

15.1.2009 **Orchideen in Persien und Turkmenistan**
Peter Gölz, Ossingen



Mit einer Gruppe schweizerischer und deutscher Orchideenfreunde zusammen konnte ich im Frühling 2005 (Mitte April bis Mitte Mai) den nördlichen Teil von Iran aufsuchen, im April 2006 nochmals Teile des Iran bereisen und einen interessanten „Abstecher“ nach Turkmenistan unternehmen.

Hauptanliegen war jeweils natürlich das Studium der dortigen Orchideen. Aber auch die Begegnungen mit historischen, geographischen und

Orchis adenocheila 21.4.2006
 IR: Golestan/Maraveh Tappeh



kulturellen Gegebenheiten waren sehr eindrücklich.



Darüber werde ich berichten, unterlegt mit vielen Bilddokumenten und Erinnerungen aus selten aufgesuchten, schwierig zugänglichen Gebieten. Ich werde auf einige Gemeinsamkeiten der persischen und der europäisch-mediterranen Orchideenarten zu sprechen kommen, aber auch auf Unterschiede und eigenständige persische und zentralasiatische Arten.

Ophrys turcomanica 21.4.2006
IR: Golestan/Maraveh Tappeh

19.3.2009 **Streifzüge durch das Walliser Rhonetal**
Werner Herter, Binningen

Das Walliser Rhonetal lässt sich gut in drei Abschnitte untergliedern.

Die offene **Talebene des Unterwallis zwischen dem Genfersee und dem eindrucksvollen Rhoneknie**. Dieser Teil wird beherrscht von einem atlantischen Klimaregime, das sich durch seine Frische und seine Sommerregen auszeichnet.

Das **Zentralwallis zwischen Martigny und Siders**. Dieser Abschnitt unterliegt einem kontinentalen Klimaregime, das von viel Sonne und trockener Witterung geprägt wird. Aus diesem Grund findet man dort an den südost-exponierten Talflanken die grössten zusammenhängenden Steppenformationen der Schweiz.

Das **Oberwallis mit seinem Einzugsgebiet des Rhoneoberlaufs**. Es unterliegt dem warmfeuchten insubrischen Klimaregime, das sich durch seine langen Regenperioden im Frühjahr und Herbst zu erkennen gibt.

Diese drei Klimatypen entsprechen ökologisch gut abgegrenzten Räumen, wo eine Vielzahl von Pflanzen und Tieren leben, die an die jeweiligen klimatischen Sonderverhältnisse bestens angepasst sind.



Die geologische und klimatische Vielfalt im Walliser Rhonetal bringt es mit sich, dass allein rund 45 Arten der Schweizer Flora nur dort vorkommen und etwa 20 weitere Arten vorzugsweise im Wallis leben und ausserhalb des Kantons nur wenige, vereinzelte Standorte in der Schweiz besitzen.



Frühlings-Lichtblume (*Bulbocodium vernum*);
Follatères Februar 2003

Walker (*Polyphylla fullo*); Leuk Juni 1989

Im Verlauf des Vortrages werden wir natürlich mit der entsprechenden, oft wenig beachteten, Kleintierwelt Bekanntschaft machen, wie zum Beispiel mit dem seltenen Walker (Riesenmaikäfer) und noch vielen anderen, meist verborgen und scheuen Bewohnern dieser Lebensräume.



Die kühle Schwedin vom Rödingsnäset

Seit Stephan Epples beeindruckendem Dia-Vortrag „Florenvergleich Alpen – Skandinavien“ vom 19. April 2007 hegte ich den diskreten Wunsch, die boreale Landschaft, Flora und Fauna Nordskandinaviens einmal hautnah zu erleben. Besonders fesselten mich die beiden skandinavischen *Nigritella*-Arten, *nigra* und *runei* (Schwarzes und Runes Männertreu).

Von der im nordschwedischen Västerbotten (Polarkreis-Region) endemischen *Nigritella runei* (Runes Männertreu oder Braut-Kohlröschen, schwed.: *Brudkulla*), die zu den seltensten Orchideen Europas gehört und lediglich an vier Standorten in Form von wenigen Exemplaren vorkommen soll, fand ich im Internet zwei Habitatsangaben. Eine dritte Fundstelle wird im Buch „Die Orchideen Europas“ von Helmut Baumann, Siegfried Künkele und Richard Lorenz, Ausgabe 2006, erwähnt.

Der verstorbene Botaniker Prof. Dr. Olof „Olle“ Rune entdeckte als Lokalmatador 1960 diese prächtige *Nigritella*-Spezies. Aufgrund ihrer leuchtend bordeauxroten Blütenfarbe bezeichnete er sie liebevoll als „rote Ampel im Fjäll“ (fjäll [schwed.] = Gebirge). 1989 nahmen die österreichische Forscher Prof. Dr. Herwig Teppner und Dr. Erich Klein den Endemiten genauer unter die Lupe. Olle Rune zu Ehren gaben sie ihm den wissenschaftlichen Namen *Nigritella runei*. Mit Bedacht auf die festgestellte hybridogene Artbildung aus *Gymnadenia conopsea* (Mücken-Handwurz) und *Nigritella nigra* (Schwarzes Männertreu) existiert auch das Synonym *Gymnigritella runei*.



Nigritella runei, *Gymnigritella runei*
Runes Männertreu, Braut-Kohlröschen
Rödingsnäset, Västerbotten,
Nordschweden; 12.7.2008





Die Pflanze wird 10-30 cm hoch und besitzt 6-10 rosettenartig angeordnete Laubblätter (3-9,5 cm x 0,25-0,6 cm). Ihre Infloreszenz gestaltet sich halbkugelig bis eiförmig, dicht (1,5-2,8 cm x 1,7-2,8 cm), mit 20-50 für *Nigritella*-Verhältnisse grossen Blüten, deren feiner Duft an Vanille erinnert. Sie blüht von Mitte Juni bis Ende Juli und gedeiht auf von *Rentier*-Herden (*Rangifer tarandus*) durchstreiften kalkhaltigen Fjäll-Magerrasen oberhalb der Waldgrenze zwischen 600 und 850 m ü. M. Trotz strengsten Naturschutzes gilt die Art infolge „Orchideentourismus“ (Ausgraben,

Herbarisieren) als vom Aussterben bedroht!

Edith, meiner Freundin, brauchte ich meine Vision nicht lange schmackhaft zu machen. Als Skandinavien-Fan war sie von der Idee hell begeistert.

Über das Internet buchten wir für die erste Juli-Hälfte eine günstige Garni-Pension ausserhalb von Tärnaby, einem Tourismusort im nordschwedischen Västerbotten nahe der norwegischen Grenze, welcher dank seinen Skistars einen hohen Bekanntheitsgrad geniesst. So freuten wir uns enthusiastisch auf einen intensiven Nordland-Sommer.

Es war Donnerstag, der 10. Juli 2008. Inzwischen hatten wir im Västerbotten bereits eine herrliche Akklimatisationszeit verbracht und uns mit dem Polartag gut angefreundet. Vier Tage zuvor hatte sich die *Nigritella runei* in einem einzigen aufblühenden Exemplar im Tärnafjällens Naturreservat gezeigt.



Heute begaben wir uns auf die Spuren Olle Runes in Richtung Rödingsnäset, Locus classicus dieser faszinierenden Orchidee. Wenige Kilometer nördlich von Tärnaby führt eine Nebenstrasse mit festgefahretem Naturbelag entlang des Tängvattnets (See) nach Rönäs. Unmittelbar nach der Brücke über den Ruttjebäcken, einen wildromantischen Gebirgsbach, befindet sich ein Parkplatz (480 m ü. M.), der als Ausgangspunkt für Rödingsnäset-Wanderungen dient.

Bei Bilderbuchwetter und idealer Temperatur führte uns der Weg vorerst dem rechten Bachufer entlang talaufwärts auf eine Anhöhe, die mit *Fjäll-Birken* (*Betula tortuosa*) bewaldet ist. Trotz erstklassiger Vorbeugung machten uns hier viele aggressive *Stechmücken* (*Theobaldia annulata*) und *Regenbremsen* (*Haematopoda pluvialis*) zu schaffen. Immer wieder schmückten prächtige *Dactylorhiza maculata* (*Gefleckte Fingerwurz*) und *Gymnadenia conopsea* (*Mücken-Handwurz*) die Route. An der Waldgrenze verläuft sich der Pfad in der Wildnis. Von dort an galt es, sich markante, für den Abstieg hilfreiche Objekte einzuprägen. Den interessantesten Merkpunkt an dieser Stelle bildete eine stattliche *Mücken-Handwurz*-Fünfergruppe, verstärkt durch eine kräftige Albino-Pflanze, am Rande eines Hangmoors.

Oberhalb der Waldgrenze versteckte sich die Sonne hinter einer dicken Wolkendecke. Ohne Sonneneinstrahlung sank die Temperatur in Kürze beträchtlich. Zudem piff uns ein rauer Polarwind um die Ohren. Zuoberst auf einem kleinen Hügel machte ein *Nordischer Goldregenpfeifer* (*Pluvialis apricaria* ssp. *altifrons*) lautstark auf sich aufmerksam, um vermutlich von seinem Nest unten in der Zwergstrauchheide abzulenken. Stets das Rödingsnäset im Blickfeld, erklommen wir das letzte Teilstück.

In Bälde erreichten wir den 844 m hohen Gipfel. Obschon der Himmel bedeckt war, fanden wir einen ausgezeichneten Rundblick in die nordskandinavische Bergwelt vor. Gewisse Erhebungen liegen auf norwegischem Territorium. An einer einigermaßen windgeschützten Stelle schalteten wir im felsigen Gelände die Mittagsrast ein. Dabei beobachteten wir fortwährend das Wetter. Es blieb stark bewölkt und frisch.





Nach dem Lunch zog es uns in die Südhänge des Berges. Diese Intuition war insofern Gold wert, als wir auf der Fjäll-Wiese plötzlich auf *Rentier*-Exkrementen und abgestreifte Haarbüschel stießen. Punkto Orchideen erfreuten wir uns immerhin an *Coeloglossum viride* (*Grüne Hohlzunge*) und *Pseudorchis albida* (*Weisse Höswurz*). Diese günstigen Komponenten liessen mehr erhoffen. – Und ob! Sekunden später erspähten wir aus der Distanz tatsächlich einen dunkelroten Punkt im Abhang. Vorerst wallendes Adrenalin, anschliessend überschäumende Freude: Edith und ich standen vor einer *Nigritella runei* in Hochblüte, und in der steilen Böschung oberhalb eines Schnee-Couloirs ragten noch 16 weitere frisch aufgeblühte Kerzchen empor! Nun konnte uns die Kälte definitiv nichts mehr anhaben. Von Ehrfurcht überwältigt, genossen wir das hochkarätige Highlight. Ja, ein schöneres Geburtstagsgeschenk hätte mir die Natur wahrlich nicht beschenken können! – Da uns aus der Literatur bewusst war, dass das leuchtende Weinrot mit leichtem Blauschimmer erst bei Sonnenlicht richtig zur Geltung kommt, hielten wir uns mit Fotografieren zurück. Wir beschlossen, dieses magische Habitat an einem expliziten Sonnentag nochmals zu besuchen.

Erst unten im Tal realisierten Edith und ich, dass wir in der Euphorie unterlassen hatten, an einem Blütenstand zu schnuppern. Das wollten wir bei der zweiten Begehung unbedingt nachholen.



Zwei Tage später schlug die Stunde der Wahrheit. Die Meteo-Fee hatte Prachtwetter prophezeit, und in der Tat trübte an diesem Morgen kein Wölkchen den tiefblauen Himmel.

Nach schmackhaftem Frühstück fuhren wir zum Parkplatz in Rönäs. Als wir nach knapp anderthalb Stunden in den Gipfelbereich des Rödingsnäsets vorstiessen, zogen zu unserem „Leidwesen“ erneut Wolken auf. Diese erwiesen sich glücklicherweise als nicht mehr so dicht wie vor zwei Tagen; blaue Lücken verliehen uns weiterhin Hoffnung.

Völlig unbeabsichtigt traten Edith und ich diesmal ein paar Meter westlicher in den Südhang ein und trauten unseren Augen nicht: Innerhalb zirka 20 m² leuchteten rund 40 *Nigritella runei* wirklich wie rote Ampeln der Sonne entgegen. Uns fehlten die Superlative. Wir glaubten, in einer anderen, überirdischen Welt zu schwelgen, und waren dem Ausflippen nahe.



Ganz so einfach in Bestform ablichten liessen sich die „kühlen Schwedinnen“ allerdings nicht; denn nur kurz nach dem Jubelmoment versetzte uns eine grossflächige Kumuluswolke abrupt in die Realität zurück. Es war augenfällig, dass es bis zum nächsten sonnigen Abschnitt eine Zeit lang dauern würde. Geistesgegenwärtig holten wir nach, was wir bei unserer ersten Inspektion versäumt hatten, nämlich an einem *Runes Männertreu* zu riechen: Mmm, der nachhaltige Vanille-Duft könnte süchtig machen!

Angesichts der Begebenheit entschieden wir uns für eine verfrühte Einnahme des Mittagessens, stets mit unseren Objektiven in Lauerstellung. Obwohl zu



jenem Zeitpunkt die ganze Szenerie im Schatten lag, blieb die Temperatur im angenehmen Bereich.

Nach einer geschlagenen Stunde liess sich Petrus erweichen und riss ein Loch in die Wolke. Das heiss ersehnte Sonnenlicht war zurück! Jetzt musste alles speditiv gehen. Im Vorfeld hatten wir die attraktivsten Sujets sondiert: die fotogensten Einzelindividuen sowie zweimal zwei Pflanzen nebeneinander. Die sonnige Phase dauerte effektiv nur ein paar Minuten, aber sie reichten aus für die optimale fotografische Dokumentation des grandiosen Fundes. Freude und Erleichterung waren grenzenlos. Im Schatten begaben wir uns noch einige Schritte weiter westlich, bis das *Nigritella-runei*-Vorkommen jäh endete. Wir konnten uns diese Gegebenheit nicht erklären; denn der Geländetyp blieb derselbe.

Aber wo befand sich eigentlich die deutlich kleinere Population aus der ersten Besichtigung? – Mein Höhenmesser zeigte 835 m an. Folglich mussten wir in östlicher Richtung ein paar Meter absteigen. Alsbald erkannten wir den Einschnitt des bezeichnenden Schnee-Couloirs wieder, und da standen sie auch schon, unsere roten Lieblinge. Just in diesem Moment blinzelte sogar die Sonne nochmals durchs lockere Gewölk und entlockte uns die letzten Bilder von der wunderhübschen Orchidee.

Somit waren unsere *Nigritella-runei*-Gelüste endgültig gestillt. Insgesamt zählten Edith und ich sage und schreibe 109 Stück des schützenswerten Endemiten und widerlegten die tiefen Literaturangaben.

Beim Abstieg vermochte der kurze Platzregen im Gebiet der Waldgrenze unserer Feststimmung keinen Abbruch zu tun. Erhoben Hauptes kehrten wir – wieder bei warmem Sonnenschein, wohlgemerkt – zu unserem Ausgangspunkt am Ruttjebäcken zurück.

Fazit

Das Rödingsnäset entpuppte sich zweifelsohne als Nonplusultra unserer Skandinavien-Expedition.

Dessen ungeachtet haben Edith und ich die Erhebung als ausgesprochenen Wetterberg kennen und respektieren gelernt. Selbst Vorhersagen für perfekte Bedingungen verheissen keine Garantie. Für Exkursionen in diesem Gelände gehören warme



Kleider und Regenschutz unbedingt zur Ausrüstung. Wir freuen uns mächtig, dass unsere Strategie, den Witterungslaunen zu trotzen, vollumfänglich aufgegangen ist.



In den Feuchtzonen bietet sogar das für Extremregionen entwickelte stärkere Antibrumm im Juli keinen vollständigen Schutz vor der Mücken- und Bremsenplage. Ob man in Skandinavien diesbezüglich noch wirksamere Mittel kaufen kann, entzieht sich unserer Kenntnis.

Riesiges Glück beanspruchten wir bei der eigentlichen Aufspürung des *Nigritella runei*-Biotops; denn auf ein bestimmtes Areal von etwa 250 m x 50 m zwischen 800 und 840 m ü. M. zu treffen ist in einer weitläufigen Fjäll-Landschaft keine Selbstverständlichkeit.

Verglichen mit den Literaturangaben, hat uns die verhältnismässig grosse Anzahl von 109 blühenden Exemplaren regelrecht verblüfft. Zumindest am Rödingsnäset dürfte das Vorkommen dieses wertvollen Västerbotten-Endemiten auch für die fernere Zukunft gesichert sein.

Zum Schluss ein paar Links zu Websites, welche Fotografien von der Nigritella runei enthalten:

<http://www.fjallbotaniska.se>

<http://www.fjellfotografen.se/index/album-77/pos26.html>

<http://www.elgebrant.se/brudkulla.html>

http://www.borealis.nu/album/fjallvaxter/slides/Brudkulla_Gymnadenia_runei.html



Warum sich Herbsteinsätze lohnen

Und schon wieder ist ein Orchideenjahr zu Ende, wie immer mit unseren Herbsteinsätzen. Auch dieses Jahr waren viele von Euch aktiv an der Biotoppflege beteiligt. In Erlinsbach kam es sogar zu einem Rekord – zum ersten Mal wurde unser Geschirr mit ca. 50 Tellern knapp. Das bedeutete drei Geschirrspülmaschinen voll aber dieses Mal hat es sich sogar rentiert, denn am Ende wird immer alles Geschirr gewaschen - auch das saubere Geschirr - bevor es im Keller eingelagert wird. Aber das nur nebenbei.

Foto: Hans Trüssel

Es gab da noch ein Highlight (zumindest für mich). Werden wir doch bei den Einsätzen jedes Mal wahrlich kulinarisch verwöhnt (sei es von Dora Höhn, Monique Ott, Fritz Felder, Rosmarie König oder Rosmarie



& Hans Trüssel), so war diesmal eine Kürbissuppe für mich der absolute Renner: intensiv in Farbe und Geschmack und vor allem cremig. Da konnte ich nicht

umhin nach einer weiteren Portion und dem Rezept zu fragen. Erstaunt musste ich feststellen, dass die Kürbissuppe mit Maronipaste veredelt wurde und dass Rosmarie und Hans etliche kg Kürbis für uns verarbeitet hatten. Herbsteinsätze lohnen sich!



Epipogium aphyllum Sw. - Die Fortsetzung 2008

Im Heft 1/2008 Seite 39ff habe ich Euch über unsere Beobachtungen zum Widerbart im Schweizer Jura berichtet. Auch dieses Jahr waren wir wieder auf der Suche im Gebiet und sogar mit grosser Hoffnung, waren doch das Frühjahr und der Frühsommer recht feucht. Nach einer Woche im Val d'Anniviers (Anfang Juli) auf der Suche nach der *Listera cordata*, ging es dann endlich in den Jura.

Gerechnet habe ich so mit vielleicht 20-30 verstreuten Exemplaren. Diese Erwartung wurde erfreulicherweise an einer Stelle auch erfüllt.



Nur, dass gleich neben diesen 23 Ex. wiederum ein Bündel mit ca. 30 Exemplaren stand. Insgesamt konnten wir im gesamten Gebiet sage und schreibe über 240 Exemplare zählen.

Dank Christoph & Vincent Boillat wissen wir, dass in der ersten Juliwoche lediglich 8 Exemplare blühten.



Fortsetzung der Tabelle aus Heft 1/2008

Jahr	Datum	Anzahl Standorte	Anzahl	Kommentare
2007	30.6	1	6	6 Ex. (2bl, 4 kn); Juli keine Funde
				<i>Total 239 Ex. in 8 Jahren</i>
2008	15.7 16.7 4.8	>10	246	<i>Teilweise in Gruppen >20Ex. Wahrscheinlich 2 Blühphasen, Samenansatz 30-40%</i>

Dieses Jahr haben wir also mehr Exemplare gesehen als in den vergangenen 8 Jahren zusammen!

Die Verbreitung im Gebiet nimmt trotz Holzeinschlag zu, die Population weitet sich nach Westen aus. In den stark ausgelichteten Teilen des Mischwaldes konnten jedoch keine Exemplare mehr nachgewiesen werden. In den Randbereichen konnten wir stattliche Populationen in der Abendsonne finden.



Die Anzahl Blüten pro Pflanze schwankte zwischen 1 und 6. Der Samenansatz war dieses Jahr wieder mit 30-40% sehr hoch. Leider konnten wir dieses Jahr keinen Bestäuber beobachten.



In diesem Zusammenhang ist es erwähnenswert, dass Einzel-exemplare und Gruppen mit weniger als 5 Ex. nahezu keinen Samenansatz zeigten, jedoch Gruppen mit mehr als 10 Ex. einen deutlichen, zum Teil überdurchschnittlichen Samenansatz hatten. Man könnte (frech) aus dieser Beobachtung schliessen, dass *Epipogium aphyllum* nicht autogam ist (sonst würden auch kleinere Populationen Samen ansetzen (?)).



Hierzu eine Beobachtung aus dem Sefinental Anfang August (Aufnahme links, 5.8.2008). Auch hier hatten wir das Glück einige Widerbartpflanzen zu finden, jedoch immer in kleinen Gruppen relativ weit voneinander entfernt. Sie zeigten jedoch einen deutlichen Samenansatz. In dem Bild wird auch deutlich, dass der Widerbart, auf Grund der kurzen Reifezeit der Samen, gleichzeitig Samenansatz und Blüte an einem Spross aufweisen kann.



Thomas Ulrich



Selbst den Besuch einer Schnecke schadet dem Samenansatz der Pflanze nicht u. U. nicht einmal der Einzelblüte – ich denke auch der Samen dieser Blüte hat sich ausgebildet.

Dank Joe Meier sind wir auch im Besitz einer Aufnahme einer tollen Population im Engadin mit 57 Ex. Er schrieb uns am 18. August:

Letzte Woche kam mir dieser "Widerbartstock" mit 57 Pflanzen vor die Linse. Damit ich diesen Stock zählen konnte, musste ich kleine Ästlein dazwischen legen. Dort stehen übrigens innerhalb von 5 Metern über 150 Pflanzen. Da kriegt man einfach eine Gänsehaut.



Foto: Joe Meier, Val d'Uina 13.8.2008



Weihnachten naht



*Der AGE O-Vorstand
wünscht allen Mitgliedern
und deren Angehörigen
frohe Weihnachten
sowie einen guten Rutsch
ins Jahr
2009*



PRÄSIDENT

Jean-Pierre Brüttsch

Steinbühlweg 10

4123 Allschwil

061 481 41 11

jp.bruetsch@bluewin.ch

AKTUARIN

Beate Waldeck

Speiserstrasse 40

4600 Olten

062 296 77 08

ageo.bwaldeck@bluewin.ch

VIZEPRÄSIDENT

Paolo Trevisan

Reiserstrasse 50

4600 Olten

062 296 64 49

paolo.trevisan@bluemail.ch

KASSIER

Herbert Hönle

Unternbergstrasse 15

5023 Biberstein

062 827 10 70

mhhoenle@hispeed.ch

BEISITZER

Marianne Greminger

Wolfganghof 13A

9014 St. Gallen

071 277 21 25

m.greminger@bluewin.ch

Albert Kurz

Gotthelfweg 8

8590 Romanshorn

071 463 69 42

a-kurz@bluewin.ch

Walter Schmid

Apothekerstrasse 17

8610 Uster

044 942 22 06

Ruedi Irniger

Freyastrasse 4

8004 Zürich

044 241 65 57

Peter Scheuber

Ringstrasse 11 / PF 513

6341 Baar

041 761 40 57

Internet-Adresse:

www.ageo.ch



